



Seit vier Jahrzehnten setzt die STEG Stadtentwicklungsgesellschaft Bauprojekte um wie die Innenstadtsanierung in Eppingen. FOTO: DIE STEG CARSTEN BÜLL

60 Jahre STEG

Stadtentwicklung ist ihr Steckenpferd

Seit ihrer Gründung im Jahr 1961 betreut die STEG eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte. Sie ist eine der größten Stadtentwicklungsgesellschaften in Deutschland und hat ihre Schwerpunkte vorwiegend in Baden-Württemberg und Sachsen. Ein Rückblick auf 60 Jahre Unternehmensgeschichte.

Von Pia Hemme

STUTTGART. Bereits in den 1950er-Jahren benötigten Städte und Gemeinden dringend Wohnraum. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die teilweise zerstörten Städte den Bedarf für die stark wachsende Gesellschaft nicht decken. Noch heute beschäftigt knapper Wohnraum die Kommunen. Die STEG Stadtentwicklungsgesellschaft mit Sitz in Stuttgart unterstützt die Kommunen seit ihrer Gründung im Jahr 1961 bei dieser Aufgabe.

Baulandbeschaffung ist Kernaufgabe der STEG

Die Schaffung des Bundesbaugesetzes und damit die Liberalisierung des Bodenrechts und die Privatmüt-

zigkeit des Eigentums war der Anfang der STEG, die von 1961 bis 1970 noch unter dem Namen „Familienheim, Gesellschaft für Beschaffung und Erschließung von Bauland mbH“ bekannt war. Sie wollte Städte und Gemeinden bei der Schaffung und Erschließung von Bauland unterstützen. Daraus resultierte etwa das Neubauvorhaben „Dachtler Berg“ mit vielen Einfamilienhäusern in Aidlingen (Landkreis Böblingen).

Die Baulandbeschaffung gehört seither zu einer der Kernaufgaben der STEG. Zu den weiteren Kernkompetenzen gehören heute auch Stadtplanung, Stadterneuerung, Projektentwicklung und Immobilienbewertung.

In den sechs Dekaden Firmengeschichte hat sich beim Thema Stadtentwicklung und auch in der Gesetzgebung viel getan. So wurde zum Beispiel im Jahr 1971 mit dem in Kraft getretenen Städtebauförderungsgesetz der Fokus wieder verstärkt auf Innenstädte und Ortskerne gelenkt. Noch im Jahr 1971 beauftragte Villingen-Schwenningen die

STEG mit der Vorbereitung und Umsetzung des Sanierungsgebiets „Muslen“. Und waren Anfang der 70er-Jahre häufig Flächensanierungen mit Gebäudeabbrüchen die Voraussetzung für eine Neuordnung der Stadtstruktur, standen ab Mitte der 70er-Jahre zunehmend die Grundsätze einer erhaltenden Erneuerung im Vordergrund. Auch

„Mehr denn je werden Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen gestellt.“

Thomas Bleier und Artur Maier, Geschäftsführer die STEG

Projekte für Gemeinden mit einer eher geringen Finanzkraft wurden in dieser Zeit mit der STEG umgesetzt, darunter „Stuttgart Neugeurt“ und „Heilbronn-Fleischbeil“.

1979 war die STEG als gemeinnütziges Wohnungsunternehmen anerkannt und wirkte bei Bauvorhaben in Stuttgart-Heumaden und Waiblingen mit. Im Stuttgarter Bohnenviertel als weiteres Beispiel entstand eine Stadthauszeile am Weberplatz gemeinsam mit dem damaligen Gesellschafter Wohnbau Württemberg gemeinnützige GmbH.

In den 80er-Jahren wurde die Abrisspolitik durch eine behutsame Stadterneuerung und ganzheitliche Stadtentwicklung abgelöst. Nach der Wende engagierte sich die STEG

auch in den neuen Bundesländern, wo sich der Sanierungsstau als Herausforderung herausstellte. In Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg war die STEG im Rahmen der Baulandschaffung und Stadterneuerung tätig.

Neuer Stadtteil „Hafner“ in Konstanz geplant

„Mehr denn je werden Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen gestellt“, sagen die Geschäftsführer Thomas Bleier und Artur Maier. „Die Aufgaben sind komplex und häufig eingebunden in vielschichtige Zielkonflikte.“ Auch künftig wolle man Kommunen im Sinne einer gemeinwohlorientierten Stadt- und Gemeindeentwicklung unterstützen.

Zum Beispiel wird in Konstanz der neue Stadtteil „Hafner“ mit 45 Hektar Wohnbau- und rund 15 Hektar Gewerbefläche entstehen, bei welchem die STEG die Projektsteuerung übernimmt. Weitere Projekte sind auch in Herrenberg, Singen und Nürnberg geplant.

MEHR ZUM THEMA
Die ganze Firmengeschichte im Detail finden Sie unter:
<https://www.steg.de/60jahre>

Mit Stuttgarter Modell zu mehr Wohnraum

Jahrelange Zusammenarbeit mit der Stadt Rottenburg

ROTTENBURG. Im Zuge der Gemeindereform in Rottenburg am Neckar wuchs die Aufgabe, die hinzugewonnenen Stadtteile weiterzuentwickeln und den Bedarf an Wohnraum zu decken. Auf der Suche nach einem geeigneten Bodenordnungsmodell wurde auf Vorschlag des Stadtplanungsamtes 1980 auf das „STEG Verfahren“ zurückgegriffen.

Das „Stuttgarter Modell“ wurde in den 1970er- und bis weit in die 80er-Jahre angewendet. Mit den damit verbundenen Prinzipien der Freiwilligkeit und der Verflechtung von Planung und Bodenordnung konnte die STEG auf die hohe Nachfrage nach Wohnflächen und die ge-

stiegenen Baupreise reagieren. 1980 übertrug die Stadt Rottenburg mit der Baulandumlegung „Lindele Ost“ in der Kernstadt das erste Verfahren an die STEG. Daraufhin wurde sie mit der Abwicklung von rund 20 Umlegungs- und Erschließungsmaßnahmen in verschiedenen Stadtteilen beauftragt.

Mit einem angepassten Bodenordnungsmodell entstand zum Beispiel 1997 das Gebiet „Kreuzerfeld Süd“. Darüber hinaus betreute die STEG die Sanierung und das Fördermittelmanagement für das Sanierungsgebiet „Bahnhof/Östliche Königstraße“. 2017 eröffnete in dem Zusammenhang der Neubau der Stadtbibliothek. (ph)



Die neu gebaute Stadtbibliothek in Rottenburg am Neckar ist 2017 eröffnet worden und rahmt den Blick auf den Rottenburger Dom St. Martin. FOTO: DIE STEG LEIF PIECHOWSKI

Umfangreiche Sanierungen in Eppingen

Die STEG betreut die Stadt bei ihren Vorhaben seit 1977

EPPINGEN. Die STEG betreut und berät die Stadt Eppingen (Landkreis Heilbronn) seit der ersten Stunde der Altstadtsanierung im Jahr 1977. Damals legte der Gemeinderat die Grundlagen für die Sanierung der 2,5 Hektar großen Kettengasse, welche 2004 fertiggestellt wurde. Es standen 997 000 Euro Sanierungsmittel von Land und Stadt zur Verfügung.

1986 wurde das Sanierungsgebiet Altstadt ins Leben gerufen und die Maßnahme 2003 abgerechnet. Im selben Jahr lag auch der Bewilligungsbescheid für das Landessanierungsprogramm für das Sanierungsgebiet „Innenstadt I“ vor. Die

Sanierungen des zehn Hektar großen Gebiets sollen 2022 abgeschlossen sein. Damit wird auch die Grundlage für die Gartenschau im Jahr 2022 geschaffen.

Inklusive weiterer Mittel aus der Städtebauförderung belaufen sich die Zuschüsse auf etwa 15,5 Millionen Euro. Mit dem Eigenanteil der Stadt standen somit 26 Millionen Euro zur Verfügung. So unterstützten Bund und Land die Stadt bei der Umnutzung des ehemaligen Gasthauses Schwanen zu einem Bürgertreff, welcher Ende Juli dieses Jahres eingeweiht wurde. Weitere Sanierungsgebiete sind in Eppingen in Planung. (ph)

Käser Ingenieure
Vermessung · Stadtplanung

Hintere Straße 18 • 70734 Fellbach
Telefon 0711. 95 79 59 - 0
info@kaeser-ingenieure.de
www.kaeser-ingenieure.de



Öffentlich bestellte
Vermessungsingenieure

Das gesamte Team gratuliert
zu 60 Jahren Firmengeschichte!



Stadt
gemeinsam
denken!

Herzlichen Glückwunsch!

ebök GmbH
Tübingen
www.eboek.de

Energiekonzepte
Haustechnik
Bauphysik



Herzlichen
Glückwunsch!

Wir gratulieren zu 60 Jahren
Erfahrung und Erfolg.

Der **Stellenmarkt** für den
öffentlichen Dienst im Land.

www.eStellen.de



E·W·B

EWB gratuliert der STEG herzlich zu 60 Jahren erfolgreicher Arbeit und dankt für die über fünf Jahrzehnte dauernde, erfolgreiche und inspirierende Zusammenarbeit bei freiwilligen Umlegungen, Erschließungsverträgen und städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen.

Eisenmann Wahle Birk & Weidner
PartG von Rechtsanwälten mbB

Bopserstraße 17
70180 Stuttgart

www.ewb-rechtsanwaelte.de

